

Title	Die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld des deutschen Satzes
Sub Title	ドイツ語文の中域における名詞句の順序について
Author	吉村, 創(Yoshimura, So)
Publisher	慶應義塾大学独文学研究室
Publication year	2005
Jtitle	研究年報 (Keio-Germanistik Jahresschrift). No.22 (2005. 3) ,p.1- 27
JaLC DOI	
Abstract	
Notes	寄稿論文
Genre	Departmental Bulletin Paper
URL	<a href="https://koara.lib.keio.ac.jp/xoonips/modules/xoonips/detail.php?koara_id=AN1006705X-20050331-0001">https://koara.lib.keio.ac.jp/xoonips/modules/xoonips/detail.php?koara_id=AN1006705X-20050331-0001</a>

慶應義塾大学学術情報リポジトリ(KOARA)に掲載されているコンテンツの著作権は、それぞれの著作者、学会または出版社/発行者に帰属し、その権利は著作権法によって保護されています。引用にあたっては、著作権法を遵守してご利用ください。

The copyrights of content available on the KeiO Associated Repository of Academic resources (KOARA) belong to the respective authors, academic societies, or publishers/issuers, and these rights are protected by the Japanese Copyright Act. When quoting the content, please follow the Japanese copyright act.

# Die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld des deutschen Satzes

YOSHIMURA, So

Der vorliegende Aufsatz soll sich im Hinblick auf die linguistische Topologie mit der Reihenfolge der Nominalphrasen (NPs)<sup>1)</sup> im Mittelfeld<sup>2)</sup> des gegenwärtigen deutschen Satzes auseinandersetzen. Im 1. Kapitel sollen mit Beispielsätzen Problemfälle bei der Reihenfolge der NPs im Mittelfeld vorgelegt werden. Im 2. Kapitel werden allgemein auf die Reihenfolge der NPs wirkende Faktoren behandelt, die aber diese Problemfälle nicht erklären können, dafür sind andere bestimmte Faktoren zu erforschen. Im 3. Kapitel werden verschiedene Erklärungsversuche mit verschiedenen Methoden vorgestellt, von denen vor allem die Kasustheorie in Dowty (1991) und Primus (1999) ausführlich erörtert wird, und in Anlehnung an sie soll im 4. Kapitel die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld analysiert und erklärt werden.

- 
- 1) Im vorliegenden Aufsatz wird nur die Reihenfolge jener NPs behandelt, die syntaktische Funktionen wie Subjekt, Akkusativ-, Dativ- und Genitivobjekt erfüllen, und nicht die Reihenfolge jener NPs, die syntaktische Funktionen wie Prädikativ, Adverbiale und Genitivattribut erfüllen.
  - 2) Der Terminus „Mittelfeld“ bedeutet bei Verb-Erst- und Verb-Zweit-Sätzen jenen Teil des Satzes, dessen linke Grenze das finite Verb als der klammereröffnende Ausdruck, und dessen rechte Grenze der infinite Verbalkomplex oder die trennbare Verbpartikel als der klammerschließende Ausdruck oder das Satzende außer dem Nachfeld und herausgestellten Ausdrücken bildet, und bei Verb-Letzt-Sätzen jenen Teil des Satzes, dessen linke Grenze die subordinierende Konjunktion als der klammereröffnende Ausdruck, und dessen rechte Grenze der Verbalkomplex als der klammerschließende Ausdruck bildet.

## 1. Thematik

Im Mittelfeld des deutschen Satzes ist die Reihenfolge der NPs in der Regel frei (Reis 1987: 139). Dabei gilt sie nur dann als frei, wenn bei Umstellungen der NPs nicht nur die Akzeptabilität des Satzes, sondern auch ihre syntaktischen Funktionen konstant bleiben (Altmann / Hofmann 2004: 109f.; Hofmann 1994: 24; Jacobs 1988: 8). Umstellungen der NPs werden aber oft beschränkt, je nachdem, welches Verb sich in dem Satz befindet. Die folgenden Beispielsätze sollen zeigen, bei welchen Verben Beschränkungen der Umstellungen der NPs entstehen, und wie sie auf die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld wirken. Vorausgesetzt ist, dass zwischen den NPs in Beispielsätzen in Hinsicht auf die im 2. Kapitel zu erwähnenden Faktoren kein Unterschied besteht.<sup>3)</sup>

Erstens soll die Reihenfolge zwischen der Nom.-NP<sup>4)</sup> und der Dat.-NP betrachtet werden.

(1) (a) *Es ist erstaunlich, wie Max dem Alten Fritz GLEICHT.*

(b) \* *Es ist erstaunlich, wie dem Alten Fritz Max GLEICHT.*

- 
- 3) Große Buchstaben markieren den Satzakkzent. Der Satzakkzent in den Beispielsätzen (3) ist aus Bemerkungen auf Lenerz (1977: 105) erschlossen, die Satzakkzente in den Beispielsätzen (4) und (13) sind in den originalen Texten nicht markiert. In den originalen Texten ist die Akzeptabilität einzelner Beispielsätze mit Zeichen wie ?, ??, ?\*, \* usw. fein, aber manchmal willkürlich abgestuft. Im vorliegenden Aufsatz ist sie dreistufig mit ? (nicht völlig akzeptabel) und \* (kaum akzeptabel) vereinfacht markiert. Die NPs in den Beispielsätzen (1), (6), (8) und (12) sind in Hinsicht auf den Faktor „Gewichtigkeit“ (siehe Kapitel 2.3) nicht gleich, der Faktor wirkt aber nur schwach auf die Reihenfolge der NPs und wird leicht wirkungslos, wenn die anderen Faktoren wie „Fokus-Hintergrund“ (siehe Kapitel 2.2) widersprüchlich mit ihm wirken (Altmann / Hofmann 2004: 117). Die Beispielsätze (1) (a), (9) (a) und (11) (a) sind jeweils aus den Beispielsätzen (1) (b), (9) (b) und (11) (b) abgeleitet.
- 4) Mit den Abkürzungen Nom.-, Akk.-, Dat.- oder Gen.-NP sind im vorliegenden Aufsatz jene NPs gemeint, deren Substantiv jeweils den Kasus Nominativ, Akkusativ, Dativ oder Genitiv besitzt.

(Lötscher 1981: 54 (27a))

(2) (a) *Ich glaube, daß das Medikament dem Patienten HELfen wird.*

(b) *Ich glaube, daß dem Patienten das Medikament HELfen wird.*

(Lenerz 1977a: 139 (19))

(3) (a) *Ich glaube, daß das Buch meinem Freund geFALlen hat.*

(b) *Ich glaube, daß meinem Freund das Buch geFALlen hat.*

(Lenerz 1977: 113 (46))

(4) (a)<sup>2</sup> *Alle bemerkten, wie der Reifen dem Laster platzte.*

(b) *Alle bemerkten, wie dem Laster der Reifen platzte.*

(Hofmann 1994: 4 (3b) und (3a))

In Sätzen mit den Verben *gleichen* (in den Beispielsätzen (1)) und *begegnen* ist die Reihenfolge Nom. vor Dat.<sup>5)</sup> besser als die umgekehrte Reihenfolge Dat. vor Nom., aber es ist nicht immer der Fall. In Sätzen mit den Verben *helfen* (in den Beispielsätzen (2)), *nützen*, *schaden*, *dienen* werden sowohl die Reihenfolge Nom. vor Dat. als auch die Reihenfolge Dat. vor Nom. als normal bewertet. In Sätzen mit so genannten „psychischen Verben“ (Lenerz 1977: 114) wie *gefallen* (in den Beispielsätzen (3)), *auffallen*, *widerstreben* erscheint die Reihenfolge Dat. vor Nom. sogar normaler als die Reihenfolge Nom. vor Dat. (Altmann / Hofmann 2004: 125; Lenerz 1977: 115). Bei diesen Verben weist die Dat.-NP auf den Referenten hin, der eine seelische Reaktion auf den vom Verb bezeichneten Zustand oder Vorgang erfährt. In Sätzen mit den Verben *gelingen*, *gehören* und *fehlen* ist die Reihenfolge Dat. vor Nom., wie bei „psychischen Verben“, normaler als die umgekehrte. In Sätzen mit dem Verb *platzen* (in den Beispielsätzen (4)) ist die Reihenfolge Nom. vor Dat. weniger akzeptabel als die Reihenfolge Dat. vor Nom.

---

5) Mit der abgekürzten Form „Nom. vor Dat.“ ist jene Reihenfolge im Mittelfeld gemeint, in der die Nom.-NP vor der Dat.-NP steht. Nach diesem Muster sollen gleichartige Abkürzungen wie „Nom. vor Akk.“, „Akk. vor Dat.“ usw. verstanden werden.

Bei den Verben wie *helfen* in den Beispielsätzen (2) und *gefallen* in den Beispielsätzen (3) gibt es einige Varianten.

(5) ? [...], weil dem Patienten der Arzt geHOLfen hat.

(Jacobs 1988: 24 (34b))

(6) ? Es scheint, dass meinem Vater Uta sehr geFALLen hat.

(Altmann / Hofmann 2004: 129 (5-67 b))

(7) \* Ich glaube, daß dem Kritiker die Tänzerin geFALLen wollte.

(Lenerz 1977a: 138 (16b))

Wenn bei diesen Verben die Nom.-NP auf Menschen referiert wie in den Beispielsätzen (5), (6) und (7), dann ist die Reihenfolge Dat. vor Nom. leicht wenig akzeptabel (Altmann / Hofmann 2004: 129f.; Lötscher 1981: 48). Wenn die Absicht des Referenten der Nom.-NP auf den vom Verb bezeichneten Vorgang hervorgehoben wird wie beim Beispielsatz (7) mit dem Modalverb *wollen*, dann ist die Reihenfolge Dat. vor Nom. kaum akzeptabel (Lenerz 1977: 113f.).

Zweitens soll die Reihenfolge zwischen der Nom.-NP und der Akk.-NP betrachtet werden.

(8) (a) Aus dem ganzen Verlauf der Handlung ist zu schließen, daß Ophelia den Hamlet geLIEBT hat.

(b)\* Aus dem ganzen Verlauf der Handlung ist zu schließen, daß den Hamlet Ophelia geLIEBT hat.

(Lötscher 1981: 47 (8c) und (9c))

(9) (a) Es scheint, dass der Kurzschluss den Gesprächsfaden unterBROchen hat.

(b)\* Es scheint, dass den Gesprächsfaden der Kurzschluss unterBROchen hat.

(Altmann / Hofmann 2004: 131 (5-70 c))

(10) (a) Ich WEISS, daß der Kranke das Medikament braucht.

(b)\* Ich WEISS, daß das Medikament der Kranke braucht.

(Reis 1987: 162 (37a))

(11) (a) *Es scheint, daß die Spiele meinen Vater sehr beEINdrückt haben.*

(b) *Es scheint, daß meinen Vater die Spiele sehr beEINdrückt haben.*

(Lötscher 1981: 48 (13a))

In Sätzen mit den Verben der seelischen Einstellung wie *lieben* (in den Beispielsätzen (8)), *mögen* und *hassen*, wobei der Referent der Nom.-NP eine seelische Reaktion auf den vom Verb bezeichneten Vorgang erfährt, ist nur die Reihenfolge Nom. vor Akk. akzeptabel, und die Reihenfolge Akk. vor Nom. ist dabei kaum akzeptabel. Die Beschränkung der Reihenfolge der NPs gilt auch bei den Verben der kausativen Beziehung wie *unterbrechen* (in den Beispielsätzen (9)), *verlängern* und *verunreinigen*, bei den Verben der possessiven Beziehung wie *haben*, *besitzen* und *bekommen* sowie bei den Verben *brauchen* (in den Beispielsätzen (10)) und *erfahren*. In Sätzen mit den Verben *beeindrucken* (in den Beispielsätzen (11)) und *überzeugen* sind dagegen sowohl die Reihenfolge Nom. vor Akk. als auch die Reihenfolge Akk. vor Nom. akzeptabel. In Sätzen mit den „psychischen Verben“ wie *begeistern*, *überraschen*, *anekeln*, *entsetzen* und *erfreuen* (Lernerz 1977: 114) scheint die Reihenfolge Akk. vor Nom. normaler zu sein als die Reihenfolge Nom. vor Akk. (Lernerz 1977: 115).

Bei den Verben wie *beeindrucken* in den Beispielsätzen (11) gibt es auch ähnliche Varianten wie bei den Verben in den Beispielsätzen (5), (6) und (7).

(12) <sup>?</sup>*Es scheint, daß meinen Vater die Königin Elisabeth sehr beEINdrückt hat.*

(Lötscher 1981: 48 (13c))

Wenn bei diesen Verben die Nom.-NP auf Menschen referiert wie im Beispielsatz (12), dann ist die Reihenfolge Akk. vor Nom. leicht wenig akzeptabel.

Drittens soll die Reihenfolge zwischen der Akk.-NP und der Dat.-NP betrachtet werden.

(13) (a) *Wer zieht schon die Grammatik der Pragmatik vor?*

(b) *Wer zieht schon der Pragmatik die Grammatik vor?*

(Reis 1987: 139 (2))

(14) (a) *Ich habe GESTern das Geld dem Kassierer gegeben.*

(b) *Ich habe GESTern dem Kassierer das Geld gegeben.*

(Lernerz 1977: 44 (6b) und (6a))

In den beiden Beispielsätzen (13) und (14) sind sowohl die Reihenfolge Akk. vor Dat. als auch die Reihenfolge Dat. vor Akk. akzeptabel, aber es gibt bei der Reihenfolge der NPs gewisse Tendenzen je nach Verben im Satz. In Sätzen mit den Verben *vorziehen* (in den Beispielsätzen (13)), *unterziehen* und *anpassen* wird die Reihenfolge Akk. vor Dat. bevorzugt, während in Sätzen mit den Verben *geben* (in den Beispielsätzen (14)) und *schenken* die Reihenfolge Dat. vor Akk. bevorzugt wird (Lernerz 1977: 44; Primus 1994: 45).

Es gibt offensichtlich einige Beschränkungen und Tendenzen bei der Reihenfolge der NPs im Mittelfeld des deutschen Satzes, wie sie in den Beispielsätzen (1) bis (14) zu sehen sind. Das Ziel des vorliegenden Aufsatzes ist die an diesen Beschränkungen und Tendenzen beteiligten Faktoren zu ermitteln, und damit die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld zu erklären.

Zuerst sollen im 2. Kapitel jene Faktoren erwähnt werden, die allgemein die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld beeinflussen, unabhängig davon, welches Verb sich in einem Satz befindet. Daraufhin wird festgestellt, dass mit diesen Faktoren das Phänomen, das die Beispielsätze (1) bis (14) zeigen, nicht erklärt werden kann.

## **2. Faktoren, die allgemein die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld beeinflussen**

Diese Faktoren sind in drei Gruppen aufzuteilen, nämlich syntaktische Faktoren, Faktoren, die die Informationsstruktur betreffen, und die auf die Sprachverarbeitung wirkenden Faktoren.

Die Regeln, die mit diesen Faktoren über die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld aufgestellt werden, sind nicht kategorisch und dürfen in bestimmten Kontexten verletzt werden, wobei die Akzeptabilität des Satzes schwach bis stark

verringert wird.

## 2.1. Syntaktische Faktoren

Wenn man syntaktische Funktionen der NPs mit morphologischen Markierungen nicht eindeutig feststellen kann, können sie im normalen Kontext anhand der Reihenfolge der NPs identifiziert werden (Altmann / Hofmann 2004: 110f.; Uszkoreit 1987: 64).

(15) *Dann hat das Nilpferd das Krokodil gebissen.*

(Uszkoreit 1987: 64 (135))

Im Beispielsatz (15) könnten sowohl die erste NP als auch die zweite NP Nominativ oder Akkusativ sein. Im normalen Kontext wird aber der ersten NP dominierend der Kasus Nominativ zugeordnet (Hofmann 1994: 26). In diesem Fall ist die Reihenfolge Akk. vor Nom. relativ abweichend, und erst mit einem bestimmten Kontext kann man diese Reihenfolge legitimieren.

## 2.2. Faktoren, die die Informationsstruktur betreffen

Zu diesen Faktoren gehören „Fokus-Hintergrund“, „Vorerwähntheit“ und „Definitheit“.

Die Benennung und Definition des Faktors „Fokus-Hintergrund“ sind äußerst umstritten. Nach einer der überzeugenden Definitionen bedeutet „Hintergrund“ das, worüber gesprochen wird, und „Fokus“ das, was man über den Hintergrund aussagt (Altmann / Hofmann 2004: 112; Lenerz 1977: 12).<sup>6)</sup> Im Mittelfeld eines Satzes steht normalerweise diejenige NP, die als Hintergrund gilt, vor derjenigen NP, die als Fokus gilt (Altmann / Hofmann 2004: 113; Jacobs 1988: 20; Uszkoreit 1987: 114).<sup>7)</sup>

---

6) Lenerz (1977: 12) benutzt die Termini „Thema“ (=Hintergrund) und „Rhema“ (=Fokus).

7) Lenerz (1977: 43) versucht mit diesem Faktor die unmarkierte Reihenfolge Dat. vor Akk. zu bestätigen, wobei die Funktion der markierten Reihenfolge Akk. vor Dat. als

Auf die Identifizierung des Fokus und des Hintergrundes kann der „Fragetest“ angewendet werden (Altmann / Hofmann 2004: 113; Lenerz 1977: 14). Der Ausdruck, der eine Antwort auf eine mit Fragewörtern gestellte Frage gibt, gilt als Fokus, die übrigen Ausdrücke gehören zum Hintergrund.

(16) *Was hat Bill Monica geschickt? – (Bill hat Monica) eine ZiGARre (geschickt).*

(Altmann / Hahnemann 1999: 56 (1-119))

In Beispielsatz (16) gilt der Ausdruck *eine Zigarre* als Fokus, wobei er andere als Antwort mögliche, aber falsche Sätze ergebende Ausdrücke ausschließt. Deshalb kennzeichnet der Fragetest die Funktion des Fokus als „Alternativenausschluss“ (Altmann 1993: 6).

Bei der Gliederung des Fokus und des Hintergrundes spielt der Satzakzent eine große Rolle. Nach Altmann / Hahnemann (1999: 56) besteht die Funktion des Satzakzentes „in der Einordnung eines Satzes in einen Äußerungskontext. Danach steht der Hintergrunds Ausdruck tendenziell am Satzanfang, der fokussierte Ausdruck steht tendenziell am Satzende“. Nach Höhle (1982: 93) ist der Ausdruck mit dem Satzakzent immer ein Teil des Fokus, und daran können sich Ausdrücke ohne den Satzakzent anschließen. In Anlehnung an diese Ansicht behauptet Reis (1987: 170), dass der Satzakzent größeren Einfluss auf die Reihenfolge der Satzglieder hat als der Faktor „Fokus-Hintergrund“.

Der Faktor „Vorerwähntheit“ hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Faktor „Fokus-Hintergrund“, aber die beiden Faktoren sind nicht identisch und einzeln zu betrachten (Altmann 1993: 2; Becker / Gutfleisch-Rieck 1994: 249; Uszkoreit 1987: 119). Die aus diesem Faktor abgeleitete Regel stellt den Ausdruck mit alten Informationen vor dem Ausdruck mit neuen Informationen (Kindt 1994: 52; Uszkoreit 1987: 19).

---

Nachstellung des Fokusausdrucks nach dem Hintergrunds Ausdruck betrachtet werde (Lenerz 1977: 73).

Becker / Gutfleisch-Rieck (1994: 250f.) schlagen die Regel mit der dreiteiligen Einteilung der „Vorerwähntheit“ vor, wonach der Ausdruck mit dem vom direkt vorausgehenden Teil des Texts erhaltenen Referenten vor dem Ausdruck mit dem vom weit entfernten Teil des Texts wieder aufgenommenen Referenten steht, und dieser wiederum vor dem Ausdruck mit dem zum ersten Mal im Text erwähnten neuen Referenten steht. Nach Becker / Gutfleisch-Rieck (1994: 250) werden die Beziehungen zwischen Referenten der Ausdrücke im Text danach bewertet, ob sie sich auf denselben Denotatsbereich beziehen, deshalb können die Beziehungen sowohl erweitert als auch eingeschränkt werden.

Der Faktor „Definitheit“ korreliert zwar mit dem Faktor „Fokus-Hintergrund“, aber die beiden Faktoren sind, wie beim Faktor „Vorerwähntheit“, nicht identisch und einzeln zu betrachten (Altmann / Hofmann 2004: 115; Lenerz 1977: 52). Dieser Faktor ist besonders bei den NPs mit definitivem und indefinitem Artikel erforscht und ergibt die Regel „definit vor indefinit“ (Becker / Gutfleisch-Rieck 1994: 247; Jacobs 1988: 20; Kindt 1994: 52; Reis 1987: 160; Uszkoreit 1987: 21; Zubin / Köpcke 1985: 95).

Nach Becker / Gutfleisch-Rieck (1994: 251ff.) ist bei diesem Faktor ausschlaggebend, ob in der Äußerungssituation ein eindeutiger Bezug auf eine Entität entsteht. Daher können nicht nur NPs mit definitivem Artikel, sondern auch NPs mit Possessivpronomen, Demonstrativpronomen oder Genitivattribut „definit“ sein. Außerdem beziehen sich NPs wie *Mutter*, *Gattin* usw., die eine bestimmte Beziehung zu einer anderen Entität bezeichnen, auch ohne definiten Artikel eindeutig auf eine einzige Entität, wenn aus dem Kontext klar ist, wer die andere Entität ist. Dann können diese NPs auch „definit“ sein.

### **2.3. Die auf die Sprachverarbeitung wirkenden Faktoren**

Dabei handelt es sich um den Faktor „Gewichtigkeit“, die schon Behaghel (1932: 6) als „Gesetz der wachsenden Glieder“ erwähnt, wobei die Regel „[...] daß von zwei Gliedern, soweit möglich, das kürzere vorausgeht, das längere nachsteht“ aufgestellt wird. „Gewichtige NP“ heißt eine besonders umfangreiche, komplexe NP, die tendenziell nach der nicht gewichtigen NP steht (Altmann /

Hofmann 2004: 116f.; Uszkoreit 1987: 22).

Primus (1994: 48ff.) überprüft diesen Faktor aufgrund des Mechanismus der menschlichen Sprachverarbeitung im Sinne von „Parser“ in Hawkins (1990: 226ff.). Nach Hawkins (1990: 230) bevorzugt der menschliche Parser jene Reihenfolgen der Satzglieder, bei denen der Hörer alle unmittelbaren Konstituenten einer Phrase möglichst schnell erkennen kann. Dabei geht es um die Anzahl der Wörter, die die Konstituenten bilden (Hawkins 1990: 233). Primus (1994: 56f.) bestätigt mit einem Korpus aus schriftlichen Texten, dass im Deutschen Verbalphrasen, mindestens bei der Platzierung des Verbs auf dem linken Rand der Phrase, steigendes Gewicht der NPs bevorzugen, was die schnellere Erkennung aller unmittelbaren Konstituenten einer Verbalphrase ermöglicht. Daher hält Primus (1994: 50) den Ansatz von Hawkins für eine Präzisierung des Gesetzes von Behaghel.

### **3. Bisherige Versuche der Erklärung für die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld**

Wie im letzten Absatz des 1. Kapitels schon angekündigt, können die Faktoren, die im 2. Kapitel erörtert werden, jene Beschränkungen und Tendenzen der Reihenfolge der NPs im Mittelfeld, die die Beispielsätze (1) bis (14) zeigen, nicht erklären. Zum Beispiel sind die syntaktischen Funktionen der NPs in Beispielsätzen (9) mit morphologischen Markierungen eindeutig festzustellen, der Satzakzent liegt auf dem Vollverb *unterbrechen* und beide NPs haben definiten Artikel, beide NPs sind gleich lang (mit zwei Wörtern), daher gibt es keinen Unterschied zwischen ihnen in Hinsicht auf die Faktoren im 2. Kapitel. Trotzdem ist die Reihenfolge Akk. vor Nom. weniger akzeptabel als die Reihenfolge Nom. vor Akk. Das lässt darauf schließen, dass es noch andere Faktoren gibt, die die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld beeinflussen. Um diese Faktoren zu ermitteln, wurden verschiedene Erklärungsversuche mit verschiedenen Methoden gemacht. Im Folgenden soll ein Überblick darüber verschafft werden.

### 3.1. Inversionsverben, ergative Verben

Einerseits hält man die Eigenschaften der Verben für die entscheidenden Faktoren. Dabei geht es um so genannte „Inversionsverben“ (Primus 1987: 99ff.), zu denen als statische Inversionsverben einstellige Verben wie *grauen, frieren, schaudern, schwindeln* und zweistellige Verben wie *behagen, fehlen, freistehen, genügen, gebühren, gehören, imponieren, schaden, schmecken, vorschweben* sowie als dynamische Inversionsverben passivische Verbformen, Bewegungsverben, mediale Verben wie *zerbrechen, abbrennen, trocknen* und Verben wie *einfallen, geschehen, gelingen, misslingen, passieren, widerfahren, zustoßen* gehören (Primus 1987: 101f.). Bei diesen Verben werden ihren Komplementen umgekehrte strukturelle Relationen im Rahmen der kategorialen Syntax zugeordnet, und so entstehen umgekehrte Reihenfolgen wie Dat. vor Nom. (Primus 1987: 100f.).

Eine andere wichtige Eigenschaft der Verben stellt die der so genannten „ergativen Verben“ dar. Im Rahmen der generativen Transformationsgrammatik nimmt den Besten (1992: 68f.) zwei verschiedene Konstruktionen des Verbs *helfen* an, die zwei verschiedene Eigenschaften dieses Verbs zeigen.

(17) (a) [...], *daß meinem Vater dieses Mittel nicht helfen kann.*

[S [NP e] [VP [NP *meinem Vater*] [V' [NP *dieses Mittel*] *helf-*]]  
INFL]

(b) <sup>?</sup>[...], *daß meinem Vater die Krankenschwester nicht helfen kann.*

[S [NP *die Krankenschwester*] [VP [NP *meinem Vater*] [V' *helf-*]]  
INFL]

(den Besten 1992: 68 (29) und 69 (31))

Die Eigenschaft des ergativen Verbs stellt die Konstruktion im Beispielsatz (17) (a) dar, in der die NP direkt unter S leer ist. Je nachdem, welche NP in diese Stelle angehoben wird, entsteht entweder die Reihenfolge Nom. vor Dat. oder die Reihenfolge Dat. vor Nom.

Bei diesem Typ der Erklärungsweise kann man zwar die Strukturen oder

Konstruktionen der Verben beschreiben, die die Reihenfolge Dat. vor Nom. gestatten, aber nicht erklären, warum die Verben mit diesen Konstruktionen beschrieben werden sollen und dürfen, und was die Eigenschaften sind, die diese Verben in einer Gruppe zusammenfassen.

### **3.2. Pragmatische Faktoren**

Andererseits hält man die Eigenschaften der Ergänzungen der Verben für die entscheidenden Faktoren. Lötscher (1981: 47) versucht, die auf die Reihenfolge der NPs wirkenden Faktoren in Zusammenhang mit „Feststellbarkeit oder Voraussetzbarkeit in den Augen des Sprechers / Hörers in der außersprachlichen Wirklichkeit“ zu ermitteln. In dieser Hinsicht nennt Lötscher (1981: 53f.) mehr als zwölf Faktoren wie „Beziehungsträger zuerst“, „Identifikationszentrum zuerst“ usw.

Lötscher (1981: 54) gibt zu, dass die Faktoren unabgeschlossen und uneinheitlich sein müssen, weil sie pragmatischer Art sind. Dadurch sind Zusammenhänge und Zusammenwirkungen der Faktoren nur schwer zu überblicken. Als „gewisse allgemeinere Tendenzen“ nennt Lötscher (1981: 54f.) die Identifikationsmöglichkeit und zeitliche Stellungen der Mitspieler in einer Beziehung. Um sie in sprachlichen Phänomenen zu bestätigen, muss man nicht nur pragmatische, sondern auch reine sprachliche Faktoren erforschen.

### **3.3. Kasustheorie**

Es gibt Mittelwege, auf denen man sowohl die Eigenschaften der Verben, als auch die der Ergänzungen der Verben für die entscheidenden Faktoren hält. Als einen dieser Wege kann man den mit der Kasustheorie nennen, den ich für den aussichtsvollsten halte. Dabei ist es mit den Beispielsätzen (1) bis (14) klar, dass die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld allein mit dem morphologischen Kasus<sup>8)</sup>

---

8) In der einschlägigen Literatur werden oft bei der Erklärung der Reihenfolge der NPs die Termini „Subjekt“, „direktes Objekt“ und „indirektes Objekt“ benutzt, die aber meistens für fast identisch mit Nom.-, Akk.- und Dat.-NP gehalten werden können (Reis 1987: 154; Uszkoreit 1987: 133). Hofmann (1994: 36f.) behauptet, dass man mit Kasus wie „Nominativ“ Regeln der Reihenfolge der Satzglieder genauer

nicht erklärt werden kann. Dazu ist auch der semantische Kasus notwendig (Jacobs 1988: 21; Uszkoreit 1987: 59). Nach Fillmore (1968: 24) hängt der semantische Kasus mit den Mustern der Urteile zusammen, die die Menschen über die Ereignisse bilden können. Der semantische Kasus stellt Rollen der Mitspieler, die die Ergänzungen bezeichnen, in Zusammenhang mit einem Ereignis dar, das das Verb bezeichnet.

Eine der oft bei der Erklärung der Reihenfolge der NPs erwähnten semantischen Kasusrollen ist die Kasusrolle „Agens“, die als der Träger der Handlung (Lernerz 1977: 108) oder als der intentional handelnde Initiator eines Geschehens (Lötscher 1981: 47) definiert wird. Die NP mit der Kasusrolle „Agens“ steht in der Regel vor den NPs mit anderen Kasusrollen (Altmann / Hofmann 2004: 128; Jacobs 1988: 19), wobei angenommen wird, dass die Möglichkeit der Umstellung zwischen Nom.-NP und Dat.-NP in Beispielsätzen (2) und (3) sowie zwischen Nom.-NP und Akk.-NP in Beispielsätzen (11) dadurch entsteht, dass in diesen Fällen die Nom.-NPs keine Kasusrolle „Agens“ haben. Allein mit der Kasusrolle „Agens“ kann aber vor allem die Reihenfolge der NPs in den Beispielsätzen (8), (9), (10) nicht erklärt werden, in denen die Nom.-NPs keine Kasusrolle „Agens“ haben, aber trotzdem die Umstellung zwischen Nom.-NP und Akk.-NP nicht gestattet ist.

Andere Kasusrollen als „Agens“ werden auch auf die Erklärung der Reihenfolge der NPs angewendet („Dativ-, Patiens-, Ziel- und Thema-Rollen“ in Jacobs 1988: 19 und 22f.; „Lokativ-Rolle“ in Primus 1994: 45). Einen umfassenden Überblick verschafft Connolly (1987: 140ff.). Es wird dabei angenommen, dass es zwischen den Kasusrollen eine Hierarchie gibt, nach der die Reihenfolge der Satzglieder bestimmt wird, das heißt, bei der Reihenfolge Dat. vor Nom. oder Akk vor Nom. muss die Dat.-NP oder die Akk.-NP eine Kasusrolle in höherer Stufe in der Hierarchie haben als die Nom.-NP. Die Hierarchie der Kasusrollen ist wie die Folgende; „agent – experiencer / benefactive – instrumental – patient – temporal / locative / source / goal – essive“ (Connolly

---

beschreiben kann als mit syntaktischen Funktionen wie „Subjekt“.

1987: 149). Mit dieser Hierarchie kann man viele Besonderheiten der Reihenfolge der NPs erklären, aber nicht alle. Zum Beispiel hat die Dat.-NP im Beispielsatz (6) die Kasusrolle „experiencer“ (Connolly 1987: 143). Die Nom.-NP in diesem Beispielsatz referiert auf einen Menschen, aber die Kasusrolle der Nom.-NP ist nicht „agent“ (Connolly 1987: 131; Lötscher 1981: 48), sie kann auch nicht „experiencer“ sein, weil in einem Satz dieselbe Kasusrolle nur einmal auftreten darf (Connolly 1987: 133). Sie kann auch nicht „benefactive“ sein, weil die beiden Kasusrollen „experiencer“ und „benefactive“ nicht in demselben Satz auftreten dürfen (Connolly 1987: 144). Deshalb muss die Kasusrolle der Nom.-NP in einer niedrigeren Stufe in der Hierarchie stehen als die Kasusrolle der Dat.-NP. Trotzdem ist die Reihenfolge Dat. vor Nom. weniger akzeptabel als die Reihenfolge Nom. vor Dat., die der Hierarchie der Kasusrolle widerspricht.

Die mangelnde Erklärungskraft bei der oben erwähnten Kasustheorie liegt daran, dass jede Kasusrolle als diskret und elementar betrachtet wird. Meiner Meinung nach bietet die Kasustheorie in Dowty (1991) und Primus (1999) eine andere, nützliche Perspektive auf den semantischen Kasus an.

### 3.4. Proto-Kasustheorie

Dowty (1991: 552) definiert den semantischen Kasus als einen Satz Implikationen einer Gruppe von Prädikaten im Hinblick auf eine ihrer Variablen. Mit dem semantischen Kasus klassifizieren die Menschen die ihnen auffallenden, natürlichen Eigenschaften der Mitspieler in einem Ereignis, das in der Wirklichkeit geschieht (Dowty 1991: 575). Dabei werden die Kasusrollen prototypisch festgelegt, daher braucht man nur zwei Kasusrollen, nämlich „Proto-Agent“ und „Proto-Patient“, die die folgenden Implikationen charakterisieren (Dowty 1991: 571ff.);

- (18) Implikationen, die „Proto-Agent“ charakterisieren (Dowty 1991: 572  
 (27))  
 (a) volitional involvement in the event or state  
 (b) sentence [sic!] (and / or perception)

- (c) causing an event or change of state in another participant
  - (d) movement (relative to the position of another participant)
  - (e) exists independently of the event named by the verb
- (19) Implikationen, die „Proto-Patient“ charakterisieren (Dowty 1991: 572 (28))
- (a) undergoes change of state
  - (b) incremental theme
  - (c) causally affected by another participant
  - (d) stationary relative to movement of another participant
  - (e) does not exist independently of the event, or not at all

Primus (1994) und Primus (1999) wenden die Kasustheorie in Dowty (1991) auf die Erklärung der Reihenfolge der Satzglieder im Deutschen und in anderen Sprachen an. Nach Primus (1999: 155) bestimmen die beiden Kasus, nämlich der morphologische Kasus und der semantische Kasus, gemeinsam die Reihenfolge der Satzglieder, wobei die zwei Kasus jeweils hierarchisiert werden. Für den morphologischen Kasus nehmen Primus (1994: 43) und Primus (1999: 18) die Hierarchie „Nominativ vor Akkusativ vor Dativ vor anderen obliquen Kasus“ an. Ein Grund dafür ist „das Allomorph-Prinzip“ (Primus 1999: 18), das heißt, je einfacher die morphophonologische Realisierung eines Kasus ist, desto höher ist der Kasus in der Hierarchie platziert. Ein anderer Grund dafür ist „das Subkategorisierungsprinzip“ (Primus 1999: 24), das heißt, je weniger die Klasse der Prädikate, die das Satzglied mit dem betreffenden Kasus regieren, beschränkt wird, desto höher ist der Kasus in der Hierarchie platziert. Aufgrund der typologischen Untersuchung bestätigt Primus (1999: 17ff.) diese Prinzipien und daraufhin die Hierarchie des morphologischen Kasus. Was den semantischen Kasus angeht, legen Primus (1994: 47) und Primus (1999: 55) in kritischer Anlehnung an Dowty (1991: 571ff.) drei Proto-Kasusrollen vor, deren Hierarchie aufgrund des Grades der thematischen Abhängigkeit „Proto-Agent vor Proto-Recipient vor Proto-Patient“ darstellt.

Problematisch ist dabei, dass Primus (1994: 43f.) und Primus (1999: 156f.)

zwei Grundreihenfolgen annehmen, nämlich die Reihenfolge nach der Hierarchie der morphologischen Kasus und die nach der Hierarchie der semantischen Kasus, und dass daraufhin Primus (1994: 45) Verben in zwei Klassen aufteilt. Zur einen Klasse gehören die Verben, die ausschließlich der Hierarchie der morphologischen Kasus unterliegen (z.B. *unterziehen, vorziehen*), zur anderen Klasse gehören die Verben, die ausschließlich der Hierarchie der semantischen Kasus unterliegen (z.B. *geben, schenken*). Dabei ist es unklar, was die Kriterien für die Aufteilung der Verben sind, und welche Eigenschaften der Verben entscheidend sind, um sie in den jeweiligen Klassen zusammenzufassen. Ohne solche Kriterien könnte man die Verben nur willkürlich klassifizieren.

Im nächsten Kapitel soll mein Vorschlag zur Erklärung für die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld vorgelegt werden, wobei die Aufteilung der Verben dadurch vermieden wird, die die Kasusrollen charakterisierenden Implikationen in Dowty (1991: 572) für die entscheidenden Faktoren zu halten, damit die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld einheitlich erklärt werden kann.<sup>9)</sup>

#### **4. Analyse und Erklärung der Reihenfolge der NPs im Mittelfeld**

In diesem Kapitel soll die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld anhand der Beispielsätze (1) bis (14) sowie meines Korpus aus schriftlichen Texten<sup>10)</sup> analysiert und mit dem morphologischen und semantischen Kasus als beteiligten Faktoren erklärt werden.

Angenommen wird, dass die Hierarchie der morphologischen Kasus „Nominativ vor Akkusativ vor Dativ vor Genitiv“ darstellt. Der Grund dafür ist, außer den im vorhergehenden Kapitel erwähnten zwei Prinzipien in Primus (1999:

---

9) Dietrich / Zheng (1993: 123 und 132) wenden die Implikationen in Dowty (1991: 572) auf die Erklärung der Reihenfolge der Satzglieder an, wie der vorliegende Aufsatz, wobei die Implikationen ohne überzeugende Gründe hierarchisiert sind, und jedem Satzglied nur eine Implikation zugeordnet wird, was auch keine überzeugenden Gründe zu haben scheint.

10) 301 Sätze aus Jenny, Zoë (1997): *Das Blütenstaubzimmer*. Frankfurt a. M. (J) und Der Spiegel: Jahres-Chronik 03. Hamburg (S).

18 und 24), dass damit die Reihenfolge der NPs und die der Personalpronomina einheitlich erklärt werden können (Zifonun / Hoffmann / Strecker 1997: 1519), weil die Reihenfolge der Personalpronomina der oben angenommenen Hierarchie folgt (Altmann / Hofmann 2004: 124; Connolly 1987: 151; Jacobs 1988: 22; Lenerz 1977: 89; genauere Auseinandersetzungen siehe Hofmann 1994: 51ff.).

Dass es Sätze gibt, deren Reihenfolge der NPs dieser Hierarchie nicht folgt, ist schon bei den Beispielsätzen (2)(b), (3)(b), (4)(b), (11)(b), (13)(b) und (14)(b) klar. Bei den Sätzen aus meinem Korpus kann man die Verhältnisse der Verletzung der Hierarchie genauer feststellen (siehe Tafel 1).

Tafel 1: Reihenfolge der NPs im Mittelfeld nach dem morphologischen Kasus in 301 Sätzen aus meinem Korpus<sup>11)</sup>

Nom. vor Akk.	Nom. vor Dat.	Akk. vor Dat.	Nom. vor Gen.
232	19	8	2
Akk. vor Nom.	Dat. vor Nom.	Dat. vor Akk.	Gen. vor Nom.
0	7	33	0

Nach der Anzahl der Sätze auf Tafel 1 scheint die Reihenfolge Nom. vor Akk. (bzw. Nom. vor Gen.)<sup>12)</sup> stark bevorzugt zu sein. Bei der Reihenfolge zwischen der Nom.-NP und der Dat.-NP gibt es einige Sätze mit der gegen die Hierarchie verstoßenden Reihenfolge Dat. vor Nom., und bei der Reihenfolge zwischen der Akk.-NP und der Dat.-NP dominiert sogar die Reihenfolge Dat. vor Akk. über die Reihenfolge Akk. vor Dat., was die Regel „Dativ vor Akkusativ“ zu etablieren veranlasst (Altmann / Hofmann 2004: 124f.; Connolly 1987: 151; Lenerz 1977: 43; Uszkoreit 1987: 114). Um die Möglichkeit der Umstellung der Dat.-NP vor die

11) Bei Sätzen mit drei NPs, nämlich mit Nom.-NP, Akk.-NP und Dat.-NP, im Mittelfeld wird nur die Reihenfolge zwischen Akk.-NP und Dat.-NP berücksichtigt.

12) Genitivobjekte stehen tendenziell nach anderen NPs am Ende des Mittelfeldes (Altmann / Hofmann 2004: 127; Uszkoreit 1987: 133; Zifonun / Hoffmann / Strecker 1997: 1519).

Nom.-NP bzw. die Bevorzugung der Umstellung der Dat.-NP vor die Akk.-NP zu erklären, braucht man die Bewertung der NPs nach den semantischen Kasus.

Bei der Anwendung der semantischen Kasus auf die Erklärung der Reihenfolge der NPs sollen nicht die herkömmlichen Kasusrollen wie „Agens“ oder „Patiens“, sondern die Merkmale wie Implikationen in Dowty (1991: 572), die die Kasusrollen charakterisieren, berücksichtigt werden. Diese Richtung stützt die Behauptung in Dowty (1991: 575), dass solche Merkmale direkteren Einfluss aufs menschliche Leben haben als Kasusrollen, und dass Menschen im Alltagsleben nicht die Kasusrollen beachten, sondern sich dafür interessieren, ob jemand wirklich die Absicht zu einer Handlung hat oder nicht, ob etwas den Vorgang verursacht oder nicht, ob jemand eine seelische Reaktion auf den Zustand erfährt oder nicht usw. Im Folgenden sollen unter Berücksichtigung der Bemerkungen in Dowty (1991: 572ff.) und Primus (1999: 36ff.) jene Merkmale vorgestellt und definiert werden, die bei der Erklärung der Reihenfolge der NPs berücksichtigt werden sollen.

Das Merkmal „volition (VO)“ entspricht der Implikation (18) (a) in Dowty (1991: 572). Primus (1999: 37) nennt das Merkmal „control“, weil sich das Merkmal auf die Fähigkeit bezieht, eine Handlung zu beginnen oder zu unterbrechen, oder für eine Handlung verantwortlich zu sein. Im vorliegenden Aufsatz wird das Merkmal der NP zugeteilt, deren Referent fähig ist, zu bestimmen, wie eine Handlung durchgeführt wird. In dieser Hinsicht hat die Nom.-NP im Beispielsatz (7) (*gefallen wollen*) dieses Merkmal.

Das Merkmal „sentience (SE)“ entspricht der Implikation (18) (b) in Dowty (1991: 572). Das Merkmal wird der NP zugeteilt, deren Referent nicht nur den vom Verb bezeichneten Zustand oder Vorgang wahrnimmt, sondern auch eine seelische Reaktion auf den Zustand oder den Vorgang erfährt (Primus 1999: 37). Das Merkmal haben die Dat.- und Akk.-NP bei den „psychischen Verben“ *gefallen, auffallen, widerstreben, begeistern, überraschen* usw., sowie die Nom.-NP bei den Verben *lieben, mögen, hassen* und die Akk.-NP bei den Verben *beeindrucken, überzeugen*.

Das Merkmal „causation (CA)“ entspricht der Implikation (18) (c) in Dowty

(1991: 572). Das Merkmal wird der NP zugeteilt, deren Referent die vom Verb bezeichnete Handlung oder den vom Verb bezeichneten Vorgang verursacht, oder jene Bedingungen hat, die für die Verwirklichung der Handlung oder des Vorgangs unentbehrlich sind. Das Merkmal haben die Nom.-NP bei den Verben *helfen, nützen, schaden, dienen, unterbrechen, verlängern, verunreinigen, beeindrucken, überzeugen*, sowie die Nom.-NP bei den „psychischen Verben“ *gefallen, auffallen, widerstreben, begeistern, überraschen* usw. und die Akk.-NP bei den Verben *lieben, mögen* und *hassen*.

Das Merkmal „change (CH)“ entspricht der Implikation (19) (a) in Dowty (1991: 572). Das Merkmal wird der NP zugeteilt, bei deren Referenten während der vom Verb bezeichneten Handlung oder des vom Verb bezeichneten Vorgangs Veränderungen eintreten, wie die Wiederherstellung des Referenten der Dat.-NP beim Verb *helfen*, die Veränderungen des Zustands des Referenten der Akk.-NP bei den Verben *unterbrechen, verlängern* und *verunreinigen*, das Verschwinden des Referenten der Nom.-NP beim Verb *platzen* und der Schaden des Referenten der Dat.-NP beim Verb *platzen*, der Erfolg des Referenten der Dat.-NP beim Verb *gelingen* sowie der Erwerb und die Vermehrung des Besitzes (possessive Veränderung) des Referenten der Dat.-NP bei den Verben *geben* und *schenken*.

Das Merkmal „existence (EX)“ entspricht der Implikation (18) (e) und (19) (e) in Dowty (1991: 572). Das Merkmal wird der NP zugeteilt, deren Referent unabhängig von der Handlung, dem Vorgang oder dem Zustand, den das Verb bezeichnet, konstant existiert und weder neu entsteht noch verloren geht. Das Merkmal fehlt dem Referenten der Nom.-NP bei den Verben *platzen* und *fehlen* sowie dem Referenten der Akk.-NP beim Verb *brauchen*.

Es gibt noch ein Merkmal, das die Reihenfolge der NPs beeinflusst, nämlich „animacy (AN)“. Es ist unplausibel, dass das Merkmal Kasusrollen charakterisiert, weil die Zuteilung dieses Merkmals zu NPs nur mit der Bedeutung der NPs ungeachtet der Bedeutung der Verben bestimmt werden kann.<sup>13)</sup> Das

---

13) Primus (1999: 50f.) hält das Merkmal „animacy“ auch nicht für den bestimmenden Faktor der Kasusrolle „Proto-Agent“.

Merkmal wird aber bei der Erklärung der Reihenfolge der Satzglieder oft erwähnt (Altmann / Hofmann 2004: 129f.; Lötscher 1981: 48), und es wird manchmal sogar die Regel „belebt vor unbelebt“ zu bestätigen versucht (Kindt 1994: 56; Zubin / Köpcke 1985: 95).<sup>14)</sup> Vor allem versuchen Zifonun / Hoffmann / Strecker (1997: 1514ff.) mit dieser Regel alle Reihenfolgen der NPs zu erklären, aber diese Regel allein kann die Unterschiede der Akzeptabilität zwischen den Beispielsätzen (1) (b), (5), (6) und (7) sowie (8) (b) und (12) nicht erklären.<sup>15)</sup>

Die folgende Tafel 2 gibt einen Überblick darüber, welche Merkmale den NPs in den Beispielsätzen (1) bis (14) zugeteilt werden.

Tafel 2: Zuteilung der Merkmale zu den NPs in den Beispielsätzen (1) bis (14)

	Nom.	Dat.	Reihenfolge
(1) gleichen	EX, AN	EX, AN	Nom. vor Dat.; * Dat. vor Nom.
(2) helfen	CA, EX	CH, EX, AN	Nom. vor Dat.; Dat. vor Nom.
(3) gefallen	CA, EX	SE, EX, AN	Nom. vor Dat.; Dat. vor Nom.
(4) platzen	CH	CH, EX	? Nom. vor Dat.; Dat. vor Nom.
(5) helfen	CA, EX, AN	CH, EX, AN	Nom. vor Dat.; ? Dat. vor Nom.
(6) gefallen	CA, EX, AN	SE, EX, AN	Nom. vor Dat.; ? Dat. vor Nom.
(7) gefallen wollen	VO, CA, EX, AN	SE, EX, AN	Nom. vor Dat.; * Dat. vor Nom.
	Nom.	Akk.	
(8) lieben	SE, EX, AN	CA, EX, AN	Nom. vor Akk.; * Akk. vor Nom.
(9) unterbrechen	CA, EX	CH, EX?	Nom. vor Akk.; * Akk. vor Nom.
(10) brauchen	EX, AN		Nom. vor Akk.; * Akk. vor Nom.
(11) beeindrucken	CA, EX	SE, EX, AN	Nom. vor Akk.; Akk. vor Nom.
(12) beeindrucken	CA, EX, AN	SE, EX, AN	Nom. vor Akk.; ? Akk. vor Nom.
	Akk.	Dat.	
(13) vorziehen	EX?	EX?	Akk. vor Dat.; Dat. vor Akk.
(14) geben	EX	CH, EX, AN	Akk. vor Dat.; Dat. vor Akk.

14) Kindt (1994: 56) verallgemeinert die Regel zu „Entitäten mit hohen Emotionswerten vor Entitäten mit niedrigen Werten“.

15) Die Regel „belebt vor unbelebt“ kann auch den Unterschied zwischen der bevorzugten Reihenfolge Akk. vor Dat. in Beispielsätzen (13) und der bevorzugten Reihenfolge Dat. vor Akk. in den Sätzen (23) und (24), deren NPs alle auf unbelebte Referenten referieren, nicht erklären.

Als Regeln der Reihenfolge der NPs im Mittelfeld werden die folgenden Regeln angenommen.

- Die Reihenfolge der NPs im Mittelfeld folgt, wenn dabei keine anderen Regeln wirken, der Hierarchie der morphologischen Kasus „Nominativ vor Akkusativ vor Dativ (vor Genitiv)“.
- Umstellungen der NPs auf die der Hierarchie nicht folgende Reihenfolge sind dann gestattet, wenn die in der Hierarchie niedrigere NP das Merkmal SE hat.
- Umstellungen der NPs sind auch dann gestattet, wenn die in der Hierarchie niedrigere NP die Dat.-NP ist und gleichzeitig das Merkmal CH hat.
- Wenn die in der Hierarchie höhere NP das Merkmal AN hat, dann werden Umstellungen der NPs leicht behindert.
- Wenn die in der Hierarchie höhere NP das Merkmal VO hat, dann werden Umstellungen der NPs stark behindert.
- Wenn der in der Hierarchie höheren NP das Merkmal EX fehlt, dann sind Umstellungen der NPs gestattet, es sei denn, dass der in der Hierarchie niedrigeren NP auch das Merkmal EX fehlt.

Im Folgenden sollen die oben angenommenen Regeln nach den Typen der Reihenfolge überprüft werden.<sup>16)</sup>

Bei der Reihenfolge zwischen der Nom.-NP und der Dat.-NP ist die Reihenfolge Dat. vor Nom. dann akzeptabel, wenn die Dat.-NP entweder das Merkmal SE hat (bei den Verben *gefallen* in den Beispielsätzen (3), *auffallen* im Satz (20) und *widerstreben*), oder das Merkmal CH hat (bei den Verben *helfen* in den Beispielsätzen (2), *schaden*, *gelingen* und *platzen* in den Beispielsätzen (4)).

(20) *Bei einer ersten Begutachtung war der Expertin sogleich der elegante,*

---

16) Es gibt neun Sätzen aus meinem Korpus, deren Reihenfolge der NPs nicht den angenommenen Regeln, aber der Regel „Hintergrund vor Fokus“ (siehe Kapitel 2.2.) folgt. Andere Ausnahmen sollen im Folgenden erwähnt werden.

*lange Hals der Mumie aufgefallen, die sie an Nofretetes Büste im Ägyptischen Museum zu Berlin erinnerte. (S: 155)*

Bei den Verben *gleichen* in den Beispielsätzen (1) und *begegnen* mit der Dat.-NP ohne die Merkmale SE und CH ist die Reihenfolge Dat. vor Nom. inakzeptabel. Dabei hat das Merkmal AN der Dat.-NP keine Wirkung, das Merkmal wirkt nur dann, wenn es die Nom.-NP hat. Im Beispielsatz (5) hat die Dat.-NP das Merkmal CH, und im Beispielsatz (6) hat die Dat.-NP das Merkmal SE, aber dabei wird die Akzeptabilität der Reihenfolge Dat. vor Nom. durch das Merkmal AN der Nom.-NP leicht verringert. Die Akzeptabilität der Reihenfolge Dat. vor Nom. wird im Beispielsatz (7) durch das Merkmal VO der Nom.-NP stark verringert, obwohl die Dat.-NP das Merkmal SE hat. Bei den Verben *platzen* in den Beispielsätzen (4), *fehlen* und *abhanden kommen* im Satz (21) hat die Nom.-NP kein Merkmal EX, daher ist dabei die Reihenfolge Dat. vor Nom. akzeptabel. Außerdem hat die Dat.-NP in den Beispielsätzen (4) das Merkmal CH, und so ist dabei die Reihenfolge Nom. vor Dat. im Beispielsatz (4)(a) nicht völlig akzeptabel.

(21) *Angesichts Zehntausender, vielleicht gar Hunderttausender kampfunwilliger Deserteure [...] werde ganz schnell auch den letzten Getreuen des Despoten der Mut abhanden kommen. (S: 73)*

Bei der Reihenfolge zwischen der Nom.-NP und der Akk.-NP ist die Reihenfolge Akk. vor Nom. dann akzeptabel, wenn die Akk.-NP das Merkmal SE hat (bei den Verben *beeindrucken* in den Beispielsätzen (11), *überzeugen*, *begeistern*, *überraschen* usw.).<sup>17)</sup> Allein das Merkmal CH der Akk.-NP verursacht

---

17) Im folgenden Satz hat die Akk.-NP das Merkmal SE, trotzdem liegt da die Reihenfolge Nom. vor Akk. vor: „Im Spätsommer überrascht das deutsche Fernsehen seine Kundschaft mit einem neuen Programmtyp.“ (S: 3). Die Reihenfolge der NPs beeinflusst die Regel „Besitzer vor Besitz“ (Lernerz 1977: 99 und 111), die besagt, dass das Satzglied (vor allem mit Possessivpronomen), das auf einen Besitz referiert, nach dem Satzglied, das auf seinen Besitzer referiert, steht.

die Reihenfolge Akk. vor Nom. nicht, wie die Beispielsätze (9) zeigen. Das Merkmal AN der Akk.-NP hat auch keine Wirkung darauf (siehe die Beispielsätze (8)), es wirkt nur mit der Nom.-NP, dann wird die Akzeptabilität der Reihenfolge Akk. vor Nom. leicht verringert, wie der Beispielsatz (12) zeigt.

Bei der Reihenfolge zwischen der Akk.-NP und der Dat.-NP wird die Reihenfolge Dat. vor Akk. dann bevorzugt, wenn die Dat.-NP entweder das Merkmal SE hat (beim Verb *verleiden* im Satz (22)), oder das Merkmal CH hat (bei den Verben *geben* in den Beispielsätzen (14) und *schenken*).

(22) [...] *auch das verleidet manchem Venezianer seine Stadt, und er zieht aufs Festland.* (S: 122)

Wenn die Dat.-NP weder das Merkmal SE noch das Merkmal CH hat, wird die Reihenfolge Akk. vor Dat. bevorzugt, die der Hierarchie der morphologischen Kasus folgt (bei den Verben *vorziehen* in den Beispielsätzen (13), *unterziehen* und *anpassen*). Die Reihenfolge Dat. vor Akk. wird auch dann bevorzugt, wenn die Akk.-NP kein Merkmal EX hat, wie die folgenden Sätze (23) und (24) zeigen.

(23) *Den Schlaf des Mädchens stelle ich mir als einen Topf vor, in den ich Träume einpflanze, die in die Höhe schießen und wild in alle Richtungen wachsen, ihrem erholsamen Schlaf die Luft wegnehmen und ihn langsam ersticken.* (J: 117)

(24) *Eine Neonröhre erhellt das Zimmer mit gelbem Licht, das Lucianos Gesicht eine noch kränklichere Hautfarbe verleiht und die Schatten unter seinen Augen deutlich hervorholt.* (J: 56)

Der Referent der Akk.-NP *die Luft* beim Verb *wegnehmen* im Satz (23) geht während der von dem Verb bezeichneten Handlung verloren, und der Referent der Akk.-NP *eine noch kränklichere Hautfarbe* beim Verb *verleihen* im Satz (24) entsteht erst beim von dem Verb bezeichneten Vorgang. Beide Akk.-NPs haben

daher kein Merkmal EX, und so liegt da die Reihenfolge Dat. vor Akk. vor.

Es gibt einige Fälle, bei denen die Reihenfolge Dat. vor Nom. akzeptabel ist, wobei es unklar ist, welche Merkmale die Dat.-NP hat, wie bei den Verben *nützen*, *dienen* und *gehören*, die den Zustand bezeichnen. Bei den folgenden Sätzen (25) und (26) liegt die Reihenfolge Dat. vor Akk. vor, wobei es auch unklar ist, welche Merkmale die Dat.-NP hat.

(25) *Sie streckte dem Studenten die Hand hin.* (J: 29)

(26) *Plötzlich bin ich von dem Gedanken besessen, Lucy die Geschichte mit den Schmetterlingen zu erzählen, [...]* (J: 37)

Wenn die Konstruktionen der Verben *hinstrecken* und *erzählen* mit derselben Konstruktion der Verben wie *geben* oder *schenken* beschrieben werden können, indem unter den Verben eine gemeinsame „possessive“ Grundbedeutung angenommen wird, dann hat die Dat.-NP in den Sätzen (25) und (26) das Merkmal CH, wie die Dat.-NP beim Verb *geben* in den Beispielsätzen (14). Die Auseinandersetzung mit solchen Ausnahmefällen sollte zur genaueren Abschätzung und Sortierung der Varianten des Merkmals CH führen.

## 5. Schlussbemerkung

Zum Schluss sollen einige Bemerkungen über die Merkmale SE und CH gemacht werden, die Umstellungen der NPs mit dem in der Hierarchie der morphologischen Kasus niedrigeren Kasus vor die NPs mit dem in der Hierarchie höheren Kasus veranlassen.

Das Merkmal SE ist nach Dowty (1991: 572) eines von den die Kasusrolle „Proto-Agent“ charakterisierenden Merkmalen, während das Merkmal CH eines von den die Kasusrolle „Proto-Patient“ charakterisierenden Merkmalen ist. Diese Funktionen der Merkmale korrelieren mit den Verhältnissen zwischen der stark bevorzugten Reihenfolge Nom. vor Akk., die nur mit dem Merkmal SE der Akk.-NP umgestellt werden darf, und der nicht stark bevorzugten Reihenfolge Nom. vor

Dat. bzw. der kaum bevorzugten Reihenfolge Akk. vor Dat., die sowohl mit dem Merkmal SE als auch mit dem Merkmal CH der Dat.-NP umgestellt werden können. Die Unterschiede der Bevorzugung der Reihenfolgen liegen wohl an den Eigenschaften der Dat.-NP.

Die Merkmale SE und CH können zur Definierung des Terminus „Mitteilungszentrum“ in Lenerz (1977: 108) beitragen. Nach Lenerz (1977: 108) kann ein Objekt im Mittelfeld nur dann vor dem Subjekt stehen, „wenn es [= das Objekt] in einem gewissen Sinne direkter an der Aussage des Satzes beteiligt ist als das SU [= das Subjekt], wenn es also [...] das „Mitteilungszentrum“ ist.“ Weitere, genauere Definitionen über den Begriff „Mitteilungszentrum“ sind dabei nicht zu finden, allerdings wird behauptet, dass der Begriff eine Beziehung zu semantischen Kasusrollen hat (Lenerz 1977: 112). Dann ist es plausibel, dass die Merkmale SE und CH als Kandidaten der den Begriff „Mitteilungszentrum“ charakterisierenden Merkmale aufgestellt werden. Trotz der Beschreibungen in Lenerz (1977: 113f. und 119), die zu Missverständnissen Anlass geben, wäre es unangebracht, den Begriff durch die Eigenschaften der Kasusrolle „Agens“ zu definieren (Connolly 1987: 131). Diese Behauptung entspricht der Tatsache, dass das Merkmal CA, das bei Dowty (1991: 572) eines der die Kasusrolle „Proto-Agent“ charakterisierenden Merkmale ist, an Umstellungen der Reihenfolge der NPs nicht beteiligt ist.

Um die Behauptung zu untermauern, soll noch eine Annahme erwähnt werden. Fillmore (1977: 78) nimmt an, dass bei der Verbalisierung eines Ereignisses eine Perspektive gewählt wird, welche Mitspieler genannt werden sollen, und dass die Perspektive durch die Merkmale „humanness“, „change“, „definiteness“ und „totality“ bestimmt wird. Die ersten zwei Merkmale korrelieren mit den Merkmalen SE und CH, und dann kann angenommen werden, dass diese Merkmale eine gewisse Aufmerksamkeit erregen, damit die NPs mit ihnen im Mittelfeld des Satzes vor den anderen stehen.

## **Literatur**

- Altmann, Hans (1993): Fokus-Hintergrund-Gliederung und Satzmodus. – In: Reis, Marga (Hg.), Wortstellung und Informationsstruktur, Tübingen, S.1-37.
- Altmann, Hans / Hahnemann, Suzan (1999): Syntax fürs Examen. Wiesbaden.
- Altmann, Hans / Hofmann, Ute (2004): Topologie fürs Examen. Wiesbaden.
- Becker, Angelika / Gutfleisch-Rieck, Ingeborg (1994): Freie Wortstellung und Text: Kontextrelationale Reihungsbedingungen. – In: Haftka, Brigitta (Hg.), Was determiniert Wortstellungsvariation?, Opladen, S.247-258.
- Behaghel, Otto (1932): Deutsche Syntax. 4. Bd. Heidelberg.
- Connolly, Leo (1987): Case grammar and word order in German: The case for place by case. – In: Studies in language 11, S.129-161.
- den Besten, Hans (1992): Some remarks on the ergative hypothesis. – In: Abraham, Werner (Hg.), Erklärende Syntax des Deutschen, 2. Aufl., Tübingen, S.53-74.
- Dietrich, Rainer / Zheng, Zhen Xian (1993): The ordering of words in utterance production: An integrated view of the basic principles in German and Chinese. – In: Altarriba, Jeanette (Hg.), Cognition and culture, Amsterdam, S.119-143.
- Dowty, David (1991): Thematic Proto-roles and argument selection. – In: Language 67, S.547-619.
- Fillmore, Charles (1968): The case for case. – In: Bach, Emmon / Harms, Robert (Hgg.), Universals in linguistic theory, New York, S.1-88.
- Fillmore, Charles (1977): The case for case reopened. – In: Cole, Peter / Sadock, Jerrold (Hgg.), Syntax and semantics volume 8: Grammatical relations, New York, S.59-81.
- Hawkins, John (1990): A parsing theory of word order universals. – In: Linguistic inquiry 21, S.223-261.
- Hofmann, Ute (1994): Zur Topologie im Mittelfeld: Pronominale und nominale Satzglieder. Tübingen.
- Höhle, Tilman (1982): Explikationen für „normale Betonung“ und „normale Wortstellung“. – In: Abraham, Werner (Hg.), Satzglieder im Deutschen, Tübingen, S.75-153.
- Jacobs, Joachim (1988): Probleme der freien Wortstellung im Deutschen. – In: Sprache und Pragmatik 5, S.8-37.
- Kindt, Walther (1994): Wortstellung als Problem einer dynamischen Grammatik. – In: Haftka, Brigitta (Hg.), Was determiniert Wortstellungsvariation?, Opladen, S.49-62.
- Lenerz, Jürgen (1977): Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen. Tübingen.
- Lenerz, Jürgen (1977a): Zum Einfluss des „Agens“ auf die Wortstellung des Deutschen. – In: Viethen, Heinz Werner / Bald, Wolf-Dietrich / Sprengel, Konrad (Hgg.),

Grammatik und interdisziplinäre Bereiche der Linguistik, 1. Bd., Tübingen, S.133-142.

Lötscher, Andreas (1981): Abfolgeregeln für Ergänzungen im Mittelfeld. – In: Deutsche Sprache 9, S.44-60.

Primus, Beatrice (1987): Grammatische Hierarchien. München.

Primus, Beatrice (1994): Grammatik und Performanz: Faktoren der Wortstellungsvariation im Mittelfeld. – In: Sprache und Pragmatik 32, S.39-86.

Primus, Beatrice (1999): Cases and thematic roles. Tübingen.

Reis, Marga (1987): Die Stellung der Verbargumente im Deutschen: Stilübungen zum Grammatik: Pragmatik-Verhältnis. – In: Rosengren, Inger (Hg.), Sprache und Pragmatik: Lunder Symposium 1986, Stockholm, S.139-177.

Uszkoreit, Hans (1987): Word order and constituent structure in German. Center for the study of language and information (Stanford Univ.).

Zifonun, Gisela / Hoffmann, Ludger / Strecker, Bruno (1997): Grammatik der deutschen Sprache. 2. Bd. Berlin. (E4 Die Linearstruktur des Satzes von Ursula Hoberg)

Zubin, David / Köpcke, Klaus (1985): Cognitive constraints on the order of subject and object in German. – In: Studies in language 9, S.77-107.

(DAAD 年間奨学生・ミュンヘン大学在学中)